



# Comedian Kaya Yanar: Schließt Delfinarien!

Comedian und Entertainer Kaya Yanar setzt sich gemeinsam mit der Tierrechtsorganisation PETA dafür ein, dass die letzten beiden Delfinarien in Deutschland geschlossen werden.

Der beliebte Comedian veröffentlicht gemeinsam mit PETA einen Radiospot, in dem er die traurige Wahrheit über Delfinarien markant und mit einer Prise Sarkasmus beschreibt: »Die trostlosen Betonbecken in Delfinarien sind eindeutig zu klein und viel zu langweilig - was sollen die Tiere dort den ganzen Tag machen? Mit Freunden spielen, den Ozean durchqueren, tief tauchen? Alles Fehlanzeige.«

## Leid der Delfine in den Delfinarien

In den Delfinarien von Nürnberg und Duisburg werden die hochintelligenten Meeressäuger ihr Leben lang in enge Betonbecken gesperrt und gezwungen, mehrfach am Tag in zirkusähnlichen Shows zahlende Besucher zu unterhalten. Da die Gefangenschaft und Langeweile sie oft psychisch krank und aggressiv machen, erhalten viele Tiere Psychopharmaka.

Ein Betonbecken kann niemals auch nur annähernd ein artgerechter Lebensraum für Delfine sein. Im Ozean leben die Tiere in komplexen Sozialverbänden, die in Gefangenschaft nicht nachgestellt werden können.

Im Duisburger Zoo starben schon mehr als 60 Wale und Delfine, zuletzt 2020 Flussdelfin »Baby«, ein Wildfang, der 45 Jahre Gefangenschaft ertragen musste. In Nürnberg starben bislang mehr als 30 Tiere.

## Keine Delfinarien mehr in Deutschland!

In Österreich, Großbritannien und der Schweiz gibt es im Gegensatz zu Deutschland keine Delfinarien mehr. Auch in Frankreich wurde die Zucht und der Import von Delfinen 2020 untersagt und für die Tiere ein neues Zuhause gesucht.

Kaya Yanar fordert: »Delfinarien müssen schließen, und die Tiere in betreute Auffangstationen im Meer umgesiedelt werden. Nur so kann man ihnen ein artgerechtes Leben ermöglichen.« Dieser Forderung kann sich jeder durch Unterzeichnen einer online-Petition anschließen!

**Petition unterzeichnen: Delfine aus Meereszoos  
in Auffangstationen umsiedeln**  
[peta.de/themen/delfinarien-verbot/#petition](https://peta.de/themen/delfinarien-verbot/#petition)



*In den Delfinarien von Nürnberg und Duisburg müssen Delfine auf alles verzichten, was ihr Leben in Freiheit ausmacht. Statt endloser Ozeanweiten nur enge und triste Betonbecken.*



*Kaya Yanar setzt sich seit vielen Jahren für Tiere ein und wurde aus Liebe zu ihnen Veganer. Er war bereits mehrmals auf PETA-Plakaten für vegane Ernährung oder gegen Pelz zu sehen.*



# Müssen Jäger Rehe schießen, um den Wald zu schützen?

Müssen Jäger Rehe und Hirsche schießen, weil sie sonst dem Wald schaden? Müssen Füchse gejagt werden, um Bodenbrüter zu schützen? Der *BUND für Umwelt und Naturschutz* hat eine wichtige Broschüre zum Thema »Jagd« veröffentlicht. Unter dem Titel »Wald und Huftiere, Artenschutz und Karnivore« geht es um den vermeintlichen »Wald-Wild-Konflikt« und die Idee, wilde Tiere zu »managen«.

»Unter dem Eindruck der Dürresommer seit 2018, dem damit verbundenen Zusammenbruch von Forsten und dem Wunsch nach Walderneuerung gerieten Rothirsch und Reh verstärkt ins Fadenkreuz, selbst von Naturschutzverbänden. Von einer Gefährdung des Waldes und damit des Klimaschutzes war die Rede, davon, dass angesichts „überhöhter Wildbestände“ junge Bäume auf der Strecke blieben und Jäger mehr jagen müssten«, heißt es im Vorwort der Broschüre.

Die Autoren, Holger Sticht, Landesvorsitzender des *BUND NRW*, Achim Baumgartner vom *BUND Rhein-Sieg* und der Biologe Dr. Michael Harengerd beantworten Fragen wie: Regulieren Wölfe Huftiere? Gefährden Beutegreifer ihre Beute? Was ist der Unterschied zwischen Forst und echtem Naturwald?

**Das Verhältnis zu Rehen und Hirschen ist widersprüchlich: Rehkitze werden mit Drohnen vor dem Tod durch Mähdrescher gerettet, gleichzeitig werden über eine Million Rehe pro Jahr von Jägern abgeschossen.**



## Die Natur braucht kein »Wildtiermanagement«

Die *BUND*-Broschüre zeigt auf: Aus naturwissenschaftlicher Sicht braucht es kein »Wildtiermanagement«, um bestimmte Arten zu bewahren oder um den Wald zu schützen - »Wildtiermanagement« ist letztlich nur ein schöneres Wort für »Jagd«.

Der vermeintliche »Wald-Wild-Konflikt« hat ursächlich nichts mit dem Ökosystem Wald und dessen Schutz zu tun, sondern ist in Wirklichkeit ein Nutzungskonflikt zwischen verschiedenen menschlichen, untereinander konkurrierenden Ansprüchen, insbesondere der Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Jagd. Jagd kann nicht zu einer Regulation, sondern nur zu einer kurzfristigen Reduktion führen.

## Lösungsansätze: Jagdruhe und Wald-Wende

- Der Schlüssel, um einen Jagd-Forst-Landwirtschaftskonflikt zu reduzieren oder zu vermeiden sowie um gleichzeitig den Biodiversitätsschwund umzukehren, besteht laut *BUND* in dem Erhalt bzw. der Wiederherstellung natürlicher Lebensräume und wertvoller Biotop-Verbünde.

- Dazu gehören Maßnahmen wie die Wiedervernässung entwässerter Standorte, die Reduzierung des Flächenverbrauchs und die Vermeidung weiterer Zerschneidung der Landschaft.

- Es sollte eine möglichst vollständige Jagdruhe herrschen und keine »Hegemaßnahmen« durch Jäger mehr stattfinden.

- Notwendig ist eine »Wald-Wende der Waldwirtschaft in Waldökosystemen« statt der derzeitigen Forstwirtschaft in Forsten, die mit natürlichem Wald nichts zu tun haben.

- Notwendig ist auch eine »Agrarwende u.a. mit deutlicher Reduktion des Düngeeinsatzes und einer Bindung der Agrarförderung an Biodiversitätsschutz«, heißt es in der *BUND*-Broschüre.

Quelle: *BUND* hintergrund: Wald und Huftiere, Artenschutz und Karnivore. Zum vermeintlichen »Wald-Wild-Konflikt« und der Idee, wilde Tiere zu »managen«. Von Holger Sticht unter Mitarbeit von Achim Baumgartner und Dr. Michael Harengerd. Juni, 2021



**Kostenloser Download der Broschüre:**  
[www.bund-nrw.de/publikationen/](http://www.bund-nrw.de/publikationen/)



# Daten aus Italien: Wildschweine vermehren sich durch Jagd

Wissenschaftliche Daten aus Italien zeigen, dass die Vermehrung der Wildschweinpopulation und damit auch die Zunahme von Schäden in der Landwirtschaft und von Verkehrsunfällen eine direkte Folge des Jagddrucks auf diese Art ist. In einem Bericht weist Prof. Andrea Mazzatenta von der Universität Teramo nach, dass die Zunahme der Wildschweinpopulation von Jägern verursacht ist.

Bei einem Vortrag in Vasto mit dem Titel »Biologische Gründe für die Verbreitung von Wildschweinen und damit verbundene rechtliche Probleme« stellte Prof. Andrea Mazzatenta, Experte für Pheromone, Forschungsergebnisse vor und zeigte mit Daten und Grafiken, dass die Hauptursache für die Vermehrung und Ausbreitung des Wildschweins in den Abruzzen die Zunahme der Jagd auf Wildschweine in den letzten Jahrzehnten ist. Auch in der Toskana hat sich die Zahl der Wildschweine durch die starke Bejagung verdoppelt und heute die Marke von 200.000 überschritten.

Wie Prof. Mazzatenta erklärt, werden Wildschweinrotten von Leitbächen dominiert. Die Leitbächen bilden Pheromone (hormonähnliche Duftstoffe als Botenstoffe zur Informationsübertragung). Durch die Emission von Pheromonen wird die Fruchtbarkeit der anderen Weibchen niedrigeren Ranges gehemmt, wodurch sich die Leitbächen als einzige in der Rotte fortpflanzen.

Da Jäger bei der Jagd die Leitbächen abschießen, zerfallen die Rotten. Dadurch wird bei den anderen, rangniedrigeren Weibchen sofort die Brunst ausgelöst, wodurch sie sich mehrmals im selben Jahr fortpflanzen und ihrerseits neue Rotten bilden. Auf diese Weise steigt die Zahl der Wildschweine von Jahr zu Jahr an.

## Langzeitstudie aus Frankreich: Mehr Jagd führt zur Vermehrung der Wildschweine

Eine französische Langzeitstudie kam schon vor 10 Jahren zu dem Ergebnis: Starke Bejagung führt zu einer deutlich höheren Fortpflanzung und stimuliert die Fruchtbarkeit.

Die Wissenschaftler um Sabrina Servanty verglichen in einem Zeitraum von 22 Jahren die Vermehrung von Wildschweinen in



*So paradox es klingen mag: Je mehr Jagd auf Wildschweine gemacht wird, um so stärker vermehren sie sich. Auf diesen Zusammenhang weisen immer mehr Wissenschaftler hin.*

einem Waldgebiet im Departement Haute Marne, in dem sehr intensiv gejagt wird, mit einem wenig bejagten Gebiet in den Pyrenäen.

Ergebnis: Wenn hoher Jagddruck herrscht, ist die Fruchtbarkeit bei Wildschweinen wesentlich höher als in Gebieten, in denen kaum gejagt wird.

Weiterhin tritt bei intensiver Bejagung die Geschlechtsreife deutlich früher - vor Ende des ersten Lebensjahres - ein, so dass bereits Frischlingsbächen trächtig werden. Auch das Durchschnittsgewicht der erstmalig fruchtbaren Wildschweine ist bei hohem Jagddruck geringer.

In Gebieten, in denen wenig Jäger unterwegs sind, ist die Vermehrung der Wildschweine deutlich geringer, die Geschlechtsreife bei den Bächen tritt später und erst bei einem höheren Durchschnittsgewicht ein.

Quellen:

Servanty et alii: Pulsed resources and climate-induced variation in the reproductive traits of wild boar under high hunting pressure. *Journal of Animal Ecology*, 2009

[https://www.abschaffung-der-jagd.de/downloads/uebersetzungderstudie\\_pulsedresourcesandclimate.pdf](https://www.abschaffung-der-jagd.de/downloads/uebersetzungderstudie_pulsedresourcesandclimate.pdf)

Wissenschaft: Die Jagdtätigkeit lässt die Art vermehren. WILD beim WILD, 11.7.2021

[wildbeimwild.com/wissenschaft/die-jagdtatigkeit-laesst-die-art-vermehren/46112/2021/07/11/](http://wildbeimwild.com/wissenschaft/die-jagdtatigkeit-laesst-die-art-vermehren/46112/2021/07/11/)